

Ein Festival mit Macht

Das Berliner Theatertreffen 2022 beginnt am 6. Mai. Es wird zum letzten Mal von Yvonne Büdenhölzer geleitet. Fragen zu zehn Jahren Leitungarbeit

INTERVIEW DETLEV BAUR

YVONNE BÜDENHÖLZER, nach zehn Jahren hören Sie dieses Jahr beim Theatertreffen auf. Was hat sich am Theater und am Theatertreffen in dieser Zeit verändert?

YVONNE BÜDENHÖLZER Das Theatertreffen ist wie ein Seismograph, der Themen, die die Theaterszene beschäftigen, aufgreift und die Debatte darum beschleunigt. Wir wollten immer aktuelle Impulse aufnehmen und groß machen. Zahlreiche Themen und Krisen haben das Theatertreffen durchzogen. Zuletzt die Pandemie, die zu einem starken Schub im Bereich Digitalisierung geführt hat. Wir haben kurzfristig zwei komplette Festivals digital veranstaltet. Zu Beginn meiner Zeit als Festivalleiterin in 2013 hatten wir einen Schwerpunkt zu Jérôme Bels „Disabled Theater“, und 2015 wurde die Geflüchtetenkrise in den Inszenierungen und im Rahmenprogramm verhandelt. Das Theatertreffen hat sich immer wieder mit Fragen von Repräsentation beschäftigt. Der gesamte Kom-

plex um Rassismus und Diskriminierung, aber auch Praktiken wie Blackfacing und die N-Wort-Debatte waren einschneidende Diskurse, die das Festival geführt hat. Ganz aktuell bewegt uns das Thema Nachhaltigkeit; demnächst wollen wir eine Klimabilanz des Festivals veröffentlichen. Und der Umgang mit Gleichstellungsfragen und Geschlechtergerechtigkeit ist das Thema, das mich in den letzten zehn Jahren durchgehend beschäftigt hat und schließlich zur Einführung der Frauenquote für die Zehner-Auswahl geführt hat.

Das war sicherlich die spektakulärste Entwicklung: eine Quote, nach der mindestens die Hälfte der ausgewählten Inszenierungen von Frauen inszeniert sein müssen.

YVONNE BÜDENHÖLZER Die Entscheidung ist 2019 gefallen, ich habe die Idee aber lange mit mir herumgetragen und in meinem Team und mit der Jury diskutiert. Mit der Einführung der Quote habe ich ganz bewusst die Machtposition des Theatertreffens ausgenutzt und ein Zeichen gesetzt – und wir wurden harsch kritisiert und bejubelt. Die Quote hat sich aber absolut bewährt, sie war längst überfällig, und die Debatte darum hat sich inzwischen erledigt. Wir hatten auch andere

Quotierungen erwogen: Diversität, kleinere Theater. Das überlasse ich jetzt meinen Nachfolger:innen, aber ich glaube schon, dass mit dem Theatertreffen auch Impulse für die Veränderung von weiteren Rahmenbedingungen gesetzt werden können.

Was ist das Theatertreffen in erster Linie? Ein Festival für Berlin, ein Treff der deutschsprachigen Szene oder eher ein Showcase fürs Ausland?

YVONNE BÜDENHÖLZER Ich habe es immer als Publikumsfestival beschrieben. Natürlich lebt das Festival von seinem Publikum, dem Berliner Publikum. Das sind Theaterkenner:innen, die mit eigenen, zum Teil harten Maßstäben die Inszenierungen beurteilen. Das Festival rückt den Status quo der Theater ins Scheinwerferlicht. Ursprünglich war es mal als Schaufenster zum Westen gedacht, hat sich aber in den letzten 20 Jahren immer mehr zum internationalen Schaufenster entwickelt, nicht zuletzt durch unsere internationalen Formate *Stückemarkt*, *Internationales Forum* und *Theatertreffen-Blog*, zu denen wir internationale Künstler:innen einladen und viele Netzwerke und Zusammenarbeiten entstehen. Es gibt also auch ein großes internationales Fachpublikum.



Kommt kurzfristig noch ein ukrainischer Aspekt ins Programm?

YVONNE BÜDENHÖLZER Ja, wir öffnen unsere Nachwuchsprogramme *Internationales Forum* und *Theatertreffen-Blog* für ukrainische Künstler:innen und vergeben zusätzliche Stipendien. Und im *Stückemarkt* wird es auch eine ukrainische Stimme geben.

Ist eine Jury von im Wesentlichen immer gleichen Theaterkritikern noch zeitgemäß? Müsste die Jury nicht für andere Stimmen geöffnet werden?

YVONNE BÜDENHÖLZER Ich finde es nach wie vor richtig, den Auswahlprozess von einer unabhängigen Jury kuratieren zu lassen. Aber es braucht dennoch eine Reform. Wir haben schon einiges verändert, etwa indem Kritiker:innen von *nachtkritik.de* vertreten sind, was vor wenigen Jahren noch umstritten war. Im Grunde genommen zeigt sich an der Jury des Theatertreffens die Krise der Theaterkritik. Es gibt ja kaum noch „den Kriti-

ker“, der für eine Zeitung nur über das Medium Theater schreiben darf.

Es gab bei den Berliner Festspielen Probleme mit dem Führungsstil des Intendanten Thomas Oberender, deswegen hat er vorzeitig seinen Vertrag beendet. Wie war die Zusammenarbeit mit ihm im Rückblick?

YVONNE BÜDENHÖLZER Ich habe mit Thomas Oberender 10 Jahre lang zusammengearbeitet, und wie das in einer so langen Arbeitsbeziehung ist, gab es Höhen und Tiefen.

Was war das schönste Erlebnis beim Theatertreffen, was das unglücklichste?

YVONNE BÜDENHÖLZER Überfordernd, nicht wirklich unglücklich war es immer, wenn Dinge passiert sind, die man nicht vorhersehen konnte und die dann eine eigene Dynamik entwickelt haben. Etwa bei der Inszenierung „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ 2013 aus Zürich mit

dem Blackfacing-Skandal. Das war zum Beispiel ein Moment, wo ich sehr herausgefordert war, wo wir rückblickend aber sehr viel gelernt haben. In dem Fall folgten Antidiskriminierungs-Workshops, wir haben auch mit der Jury einen Critical-Whiteness-Workshop durchgeführt. Heftige Konflikte haben also zu einem durchaus fruchtbaren Lernprozess geführt.

Schönste Erlebnisse kann ich viele nennen. Etwa die lange „Faust“-Inszenierung von Nicolas Stemmann oder dass wir es geschafft haben, die letzte „Baal“-Aufführung von Frank Castorf zu zeigen. Besonders war auch die Festivaleröffnung mit „Zement“, kurz nach Dimitar Gotscheffs Tod, und Sandra Hüllers Schweigen bei der Theaterpreisverleihung 2021. Das sind die Momente, die bleiben. ■

YVONNE BÜDENHÖLZER, geboren 1977, ist seit 2012 Leiterin des Theatertreffens der Berliner Festspiele. Sie hat ihren bis Ende 2022 laufenden Vertrag nicht verlängert. Seit 2021 ist sie Präsidentin des Internationalen Theaterinstituts (ITI-Germany).

ANZEIGE

FONDS
DARSTELLENDEN
KÜNSTE

Preisverleihung
25. Mai 2022 | 19.00 Uhr

HAU Hebbel am Ufer (HAU1) und
auf www.fonds-daku.de

TABORI
PREIS

2022